

Circus pygargus L. Am 12. Oktober beobachteten Zofinger Jäger im Wauwilermoos zwei grosse Raubvögel, wie sie sagten „wunderschöne Vögel“, die sie für Wiesenweihe ansprachen.

Parus caeruleus L. In einem Starenkasten auf einem Zwetschgenbaume vor unserem Hause brütete ein Blaumeisenpaar, dessen Junge am 12. Juni ausflogen. Die Blaumeisenfamilien verhalten sich wie die Trauerfliegenschnäpper; sie ziehen nach dem Ausfliegen der Jungen sofort von ihrem Brutorte fort, und man sieht sie meistens erst im Winter wieder, wenn sie aufs Futterbrett kommen. Die unsern sind uns treu geblieben und haben sich bei unserer Wohnung lie und da gezeigt und durch Gesang gemeldet. Am 25. Oktober erschien eine vor unserem Hause, wie mehrmals während des Sommers.

Loxia curvirostra L. In den westlich des Wiggertales gelegenen grossen Tannenwäldungen sind nach Meldungen der Forstbeamten wieder Kreuzschnäbel erschienen; am 22. Oktober konnte ich ihre Anwesenheit im Zofinger Unterwalde konstatieren.

Serinus hortulanus Koch. Den Girlitz beobachtete ich letzten Frühling erstmals am 15. April, wo ein Exemplar auf der grossen Linde beim Trottenweiher „zirpte“. In dieser Gegend hielten sich in den letzten Jahren alljährlich Girlitze auf. — Am 25. Oktober zeigte sich einer bei unserem Haus.

Die Vogelwelt eines Vorstadtgartens in Bern.

Von Dr. W. Käenzi, Bern.

Die im folgenden besprochene Liste bietet ein typisches Beispiel der Vogelwelt eines Vorstadtgartens einer grössern Stadt. Der Garten ist gelegen in einem stilleren, verkehrsarmen Quartier, unweit der Aare; in seiner Nachbarschaft befinden sich grosse Alleen und Baumgruppen und einige Wiesen, auf steil zur Aare absteigendem Boden. Neben grösseren Rasenflächen enthält der Garten eine grosse Zahl von Obstbäumen, ausserdem Robinien, Linden, Rosskastanien, Zypressen, Rot- und Weissstannen, die, vor ungefähr zwanzig Jahren angepflanzt, heute bereits stattlich emporgewachsen sind. Die Nachbargärten sind grösstenteils jünger. Auf diesem Raum sind im Verlauf der letzten zehn Jahre von mir nachstehend verzeichnete Vögel beobachtet worden.

Die *Rabenkrähe* (*Corvus corone*) ist das ganze Jahr hindurch ein häufiger Gast, vor allem — auf dem Hausdach, das oft zahlreiche Nahrungsreste trägt; und zur Brutzeit ist sie, wie im ganzen Stadtgebiet, selten zu sehen. Im Herbst und Winter findet sich ab und zu auch die *Dohle* (*Corvus monedula*) ein (während *Elster* [*Pica caudata*] und *Eichelhäher* [*Garrulus glauderius*] in eigentlich peripher gelegenen Gärten nicht selten, bisher noch nie beobachtet wurden). Der *Star* (*Sturnus vulgaris*), häufig im Frühling und Herbst (September-Oktober), fehlt im Hochsommer wie im ganzen Gebiet vollständig.

Unter den Finken spielt natürlich der Haussperling (*Passer domesticus*) die erste Rolle; Sommer und Winter zahlreich ist der Buchfink (*Fringilla coelebs*), auch der Grünfink (*Ligurinus chloris*) und der Zeisig (*Chropomitris spinus*), halten sich oft längere Zeit im Garten auf, der Distelfink (*Corduelis elegans*) streift ihn mehr gelegentlich. Als Ausnahmerscheinungen werden einmal der Bergfink (*Fringilla montifringilla*), zweimal der Girlitz (*Serinus hortulanus*) beobachtet, ersterer als Wintergast auf dem Futterplatz, letzterer im Frühling; ziemlich häufige Wintergäste sind auch der Grosse und der gemeine Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula* und *europaea*).

Die Weisse Bachstelze (*Motacilla alba*), benutzt Garten und Hausdach gelegentlich als Ruhepunkt, ebenso die Gebirgsstelze (*Motacilla boarula*) im Winter; als Wintergast hat ihn auch die Haubenlerche (*Galerida cristata*), schon mehrfach besucht.

Spechtmeise (*Sitta caesia*), Kohlmeise (*Parus major*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Sumpfmeise (*Parus palustris*) gehören zu den häufigsten Erscheinungen im Garten; auch Baumläufer (*Certhia brachydactyla*), Tannenmeise (*Parus ater*) und Alpenmeise (*Parus palustris borealis*) finden sich öfters ein, während die Schwanzmeise (*Orites caudatus*) selten, die Haubenmeise (*Parus cristatus*) sehr selten und nur im Winter auftaucht. Das Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*) macht sich besonders im April bemerkbar, im Sommer seltener, das Wintergoldhähnchen (*Regulus cristatus*) vor allem im Herbst und Winter.

Ein einziges Mal ist, wohl auf dem Zug (im August), der Rotrückige Würger (*Larius collurio*) erschienen.

Von Grasmücken zeigen sich jedes Jahr Gartengrasmücke (*Sylvia hortensis*) und Schwarzkopf (*Sylvia atricapilla*), dieser besonders häufig; auch die Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*) wurde mehrfach beobachtet. Der Gartenspötter (*Hypolais icterina*) besucht den Garten gelegentlich von nahe gelegenen Brutrevieren aus, ist aber auch schon ganze Jahre weggeblieben. Im Hochsommer und weit in den Herbst hinein treibt sich der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus*) täglich auf den Bäumen umher; ab und zu lässt sich auch der Fitis (*Phylloscopus trochilus*) sehen; im Frühling wurde schon mehrmals der Berglaubvogel (*Phylloscopus bonelli*) festgestellt.

Die Amsel (*Turdus merula*) spielt im Garten die gleiche, im Ganzen höchst lästige Rolle wie überall, wo sie Stadtvogel geworden ist. Der Hausrotschwanz (*Ruticilla tithys*) ist eine der gewöhnlichsten, der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus*) eine der häufigeren Erscheinungen des Sommers. Das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) fehlt im Sommer, hält sich dagegen im Frühling und Herbst sozusagen täglich im Garten auf und überwintert fast regelmässig.

Genau dasselbe Verhalten zeigt der Zaunkönig (*Troglodytes parvulus*), der seinen schmetternden Gesang selbst zur Neujaarszeit hören lässt.

Während der Graue Fliegenschläpper (*Buteo griseola*) fast Jahr für Jahr seine Brutten durch den Garten führt, ist der Trauerfliegenfänger (*Muscicapa nigra*) diesen Frühling zum ersten Mal erschienen, aber im Juni wieder verschwunden.

Auch Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) und Stadtschnalbe (*Chelidon urbica*) dürfen füglich zu den Bewohnern des Gartens gezählt werden; besonders zur Sommer- und Herbstzeit umschwärmen sie ihn massenhaft und benutzen ihn auf verschiedenste Weise als Station. Von den Seglern lässt sich ähnliches sagen; der Alpensegler (*Cypselus melba*) freilich hält sich kaum je im Garten auf; der Mauersegler (*Cypselus apus*) dagegen hat in früheren Jahren regelmässig unter dem Hausdach gebrütet und übernachtet noch jetzt daselbst ab und zu.

Der Wendehals (*Yunx torquilla*) ist im Frühling oft tagelang im Garten anzutreffen. Von andern Spechtvögeln findet sich ab und zu der Grünspecht (*Gecinus viridis*) ein, stets in der Morgenfrühe und wohl von den häufig von ihm besuchten Alleen her.

In frühern Jahren hat öfters die Stadtaube, wie ich die verwilderte Haustaube (*Columba domestica*) der Stadt nennen möchte, am Hause gebrütet, nun aber schon längere Zeit nicht mehr.

Schliesslich wären noch einige Arten zu erwähnen, die im Luftraum des Gartens mehr oder weniger häufig sich zeigen: ausser dem Alpensegler vor allem die Raubvögel, von denen Sperber (*Accipiter nisus*) und Turmfalk (*Cerchneis tinnunculus*) öfters, der Mäusebussard (*Buteo vulgaris*) gelegentlich im Sommer, der Habicht (*Astur palumbarius*) ausnahmsweise in kalten Wintern zu beobachten sind. Ebenfalls im Winter ist die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) konstatiert worden (von der Aare her!), während Ringeltaube (*Columba palumbus*) und Stockente (*Anas boschas*) vom frühen Frühling bis zum Spätherbst ab und zu gesehen werden.

Unter den angeführten 55 Arten haben bisher die folgenden im Garten oder am Hause gebrütet: alljährlich Haussperling, Buchfink, Amsel, Hausrotschwanz; häufig Kohlmeise, Gartenrotschwanz, Mauersegler; vereinzelt Star (Nistkasten), Schwarzkopf, Grauer Fliegenfänger, Rauchschnalbe, Stadtschnalbe; je einmal Spechtmeise, Gartengrasmücke, Trauerfliegenfänger (Nistkästen). Dass in früheren Jahren auch die Haustaube mehrfach brütete, wurde erwähnt, wahrscheinlich sind, ebenfalls aus früheren Jahren, auch Distelfink, Sumpfmehse, Weidenlaubvogel hier anzuführen.

Die Zusammensetzung der Vogelwelt hat mit dem Emporwachsen der Bäume im Garten in charakteristischer Weise geändert. Vor zehn Jahren war der Star im Rasen noch häufig, neben ihm die Weisse Bachstelze; die Schnalben und Segler treue Freunde des Hauses. Alle diese Arten scheinen den Garten heute eher zu meiden; dafür sind zunächst Buchfink, Amsel, Hausrotschwanz häufig geworden; dann aber mit dem Wachstum der Bäume auch die übrigen Finken, die Meisen, Grasmücken, Laubvögel, Fliegenfänger, Spechtvögel. Die ursprünglich recht arme Ornis hat von

Jahr zu Jahr nach Arten und Individuen zugenommen und erlaubt heute schon interessante Studien.

Der Wechsel des Vogel Lebens im Laufe eines Jahres ist naturgemäss ein sehr auffälliger. Zeiten des intensivsten Lebens sind der Frühling und der Spätsommer; der Frühling als grosse Einzugs- und Sangeszeit, der Spätsommer als Zeit der Jungvögelscharen und des einzelnen und truppweisen Umherstreifens vor der Zugzeit. Dagegen hat der Garten von Ende Mai bis Ende Juli eine stillere Zeit, da doch nur relativ wenige Arten im Garten brüten; die eigentliche artenarme Ruheperiode liegt naturgemäss im Spätherbst und Winter.

Der Artenbestand wechselt im Jahreszeitenverlauf etwa folgendermassen; im Winter dominieren Meisen und Finken, während die Amsel, neben dem nur vereinzelt überwinterten Rotkehlchen, der einzige Vertreter der grossen Familie der Muscicapidae (nach HARTERT) ist. Im tiefen Winter bereichert sich das Bild durch die Gimpel, den Grünling, Haubenlerche, Gebirgsstelze, gelegentlich Sperber und Habicht; Zaunkönig, Schwanzmeise, Wintergoldhähnchen sind ziemlich häufige Erscheinungen. Im Vorfrühling ist das Uebergewicht der Meisen und Finken besonders auffällig durch ihre Lebhaftigkeit und den frühen Gesang; nur die Amsel macht ihnen Konkurrenz. Ende April aber, wenn die Rotschwänzchen eingetroffen sind, wenn Grasmücken, Laubvögel, Fliegenfänger, Schwalben, Segler auftauchen, verschiebt sich das Verhältnis nicht nur zahlenmässig zu ihren Gunsten, sondern die meisten Meisen und Finken sind überhaupt verzogen, an ihre stilleren Brutorte. Es beherrschen also jetzt bis Ende Mai die genannten Gruppen durch Gesang und Bewegung das Bild, bis Ende Mai die erwähnte stillere Zeit im Garten beginnt, in der die Gesänge allmählich verstummen und fast alle Arten sich zur Brut zurückgezogen haben. In der zweiten Zeit intensiven Lebens aber, im August etwa, treten fast alle Arten zugleich mit ihren Jungen auf den Plan, so dass sich trotz des allgemeinen Verstummens jetzt die reichsten Tageslisten aufstellen lassen. Die Abreise der Zugvögel, beginnend mit dem Wegzug des Mauer-eglers (um den 31. Juli), fällt für die meisten im Garten häufigen Arten erst auf Mitte bis Ende September, so dass meist erst gegen Mitte, ja Ende Oktober der reduzierte Winterbestand erreicht ist.

Noch einige Worte über die Bedeutung der Vögel im Haushalt des Gartens als menschlicher Wirkungsstätte. Es lässt sich über ihre Nützlichkeit natürlich schwerer Sicheres sagen als über gestifteten Schaden. Was Sperling, Amsel, Rotschwänzchen, Grasmücken, Meisen an Früchten wegfressen und verderben, was Finken und Spatzen beim Zerzupfen der Blüten, Amseln und Gimpel beim Zerbeißen der Knospen, die Amseln beim Wurmen beschädigen, abgesehen von der verursachten Unreinlichkeit, kann der Augenschein „einwandfrei“ feststellen; schwierig aber ist's, den Nutzen des Insektenfangs durch Meisen, Laubvögel, Fliegenfänger, Schwalben zu schätzen. Nach meinen Beobachtungen und Ueberlegungen muss ich den Nutzen der Vogelwelt aber, selbst in Maikäferjahren, gering anschlagen dem oft empfindlichen Schaden gegenüber (womit über die einzelne Art selbstverständlich kein Urteil gefällt ist). Der

städtische Gartenbesitzer, der auf seinem beschränkten Raum an Pflanze und Frucht doppelt hängt, ist mit seiner Klage über die Vögel sicher im Recht. Will man ihn beschwichtigen, so rede man nicht immer wieder vom aufwiegenden oder überwiegenden Nutzen seiner Gartenvögel, sondern von dem Opfer, das er zu bringen hat für das, was sie vor allem sind: die lebendigsten, anmutigsten Geschöpfe seines Stücks Natur und in ihr ebenso unersetzlich wie die Blumen und ihr Duft durch ihren Gesang.



Interessante Niststelle des Alpenseglers in Bern. Bekanntlich hat die frühere grosse Kolonie des Alpenseglers, *Cypselus melba* L., in Bern arge Einbusse erlitten durch verschiedene Bauarbeiten. Der Abbruch des Christoffelturmes bildete schon eine Schädigung und dann ganz besonders der Ausbau des Münstersturmes.¹⁾ Seither hat ein kleiner Rest in verschiedenen Gebäuden genistet.²⁾ Am zahlreichsten brütet der Vogel noch am Historischen Museum auf dem Kirchenfeld. Eine kleine Zahl brütete am Kornhaus. Durch Bauarbeiten scheinen diese Vögel dort neulich vertrieben worden zu sein und diese haben sich an einer merkwürdigen Stelle neu angesiedelt. Nämlich oben in den Fugen der Kapitell der Säulen am Mittelbau des Bundeshauses (Südseite)! An den Augustabenden (1918) konnten dort bis spät die Besucher der Bundesterrasse das lärmende Treiben der Alpensegler beobachten.

Alb. Hess.

Vogelschutz im Aargau. Die aargauische ornithologische Gesellschaft hat kürzlich an den Grossen Rat ihres Kantons eine Eingabe gerichtet, in welcher unter andern gefordert wird, dass an den Waldrändern das Unterholz belassen werde, damit den Vögeln natürliche Nistgelegenheit geboten werde. Ferner möchte die Herstellung von künstlichen Nisthöhlen in Schulen und staatlichen Anstalten gefördert werden und ein Teil des Ertrages der Jagdpatenttaxen für den Vogelschutz (Anschaffung von Nisthöhlen u. s. w.) verwendet werden.

Der Eingabe, an deren Ausarbeitung auch Mitglieder unserer Gesellschaft beteiligt waren, wünschen wir besten Erfolg und hoffen bald darüber berichten zu können.

A. H.

Späte Jungvögel. Mitte Mai entdeckte ich in einer vernachlässigten Baumschule unweit meines Hauses das Nest eines Rotrückigen Würgers (*Lanius collurio*). Vermutlich stammte es vom vorigen Jahr her. Arger Störung wegen wurde es aufgegeben, bevor das Gelege zustandegekommen war.

Einige Wochen später fand ich in mässiger Entfernung von dieser Stelle ein nach Beschaffenheit, Form und Grösse gleiches, frisch gefertigtes zweites Nest, in einem mannshohen Geissblattstrauch kaum $\frac{3}{4}$ Meter über dem Boden; es war mit fünf rotbraun gefleckten Eiern belegt, die am dicken Ende den typischen Fleckenkranz zeigten. Auch dieses Nest wurde vom Elternpaar im Stich gelassen; aus allerlei Umständen muss ich annehmen, dass wiederum arge Störungen seitens des Menschen den Grund dafür bildeten. Die Untersuchung der Eier ergab, dass sie stark angebrütet waren; zweifellos wären die Jungen nach wenigen Tagen ausgeschlüpft.

¹⁾ Siehe bezüglich: A. GIRTANNER: Eine zerstörte Kolonie des Alpenseglers. „O. B.“, I. Jahrgang 1902.

²⁾ CARL DAUT: Der Alpensegler. „O. B.“, V. Jahrg. 1906. ALBERT HESS: Der Alpensegler in der Schweiz. „Zoolg. Beobachter“, 57. Jahrg. 1916.